

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kastbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach).

Die Ausgabe
erfolgt wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnem. 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ
der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis
für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeitzeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag **mittags 12 Uhr.**

Nr. 91.

Lahn, Sonnabend, den 1. August 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser ist am Mittwoch bei bester Gesundheit von seiner Nordlandsfahrt zurückgekehrt und hält sich zurzeit in Swinemünde auf, wo der Reichskanzler und die Kaiserin eintreffen und von wo in den ersten Augusttagen die Besuchsfahrt nach Schweden angetreten wird. Der Kaiser hörte am Donnerstag nach einem Spaziergang einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und machte später eine Segelfahrt mit der „Duna“, der Yacht der Kaiserin. Das neue Swinemünder Kaiser-Friedrich-Denkmal wurde in Abwesenheit des Kaisers enthüllt. Am Sonnabend trifft die Kaiserin, die Wilhelmshöhe am heutigen Freitag verläßt, in Swinemünde ein.

Ueber das Doktorexamen des Prinzen August Wilhelm wird noch berichtet: Prinz August Wilhelm hat eine Dissertation über das Thema geschrieben: „Die Entwicklung der Kommissariatsbehörden in Brandenburg-Preußen bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I.“ Nach der Annahme der Arbeit durch die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät fand das mündliche Examen statt, worauf der Prinz zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert wurde. Examinatoren waren die Professoren Sartorius, Frhr. v. Waltershausen, Laband und Helm. Da eigentlich ein Studium von sechs Semestern zur Ablegung der Prüfung vorgeschrieben ist, dem Prinz aber erst vier hinter sich hatte, war er bei dem preußischen Kultusminister um Dispens eingekommen. Prinz August Wilhelm ist der erste Sproß des preußischen Königshauses, der den Dokortitel an einer deutschen Universität erwarb. Der Kaiser hat kein Doktorexamen gemacht.

Der Reichskanzler Fürst Bülow traf am vergangenen Donnerstag Morgen 5 Uhr in Berlin ein, erledigte die laufenden Geschäfte und reiste Mittags nach Swinemünde ab, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Berlin. An Bismarcks zehnjährigem Todestage hat der Reichskanzler Fürst Bülow durch den Geheimrat Wahnschaffe am Sarge des verstorbenen Fürsten einen Kranz niederlegen lassen. Gedenkfeiern fanden überall im Deutschen Reich an den Bismarckdenkmälern und Bismarcktürmen statt. Die studentische Jugend, die Turn- und Kriegervereine veranstalteten Feierlichkeiten, aller Orten wurde Bismarcks mit inniger Liebe und heißem Danke gedacht.

Berlin. Zu Bismarcks Gedächtnis veröffentlichte die „Nordd. Allg. Ztg.“ am zehnjährigen Todestage des großen Staatsmannes einen von warmer Liebe diktierten Artikel, in dem sowohl die Größe der Persönlichkeit wie die des Werkes unsers ersten Reichskanzlers gewürdigt wird. — Den Staubwolken entrückt, die der Tageskampf unvermeidlich aufwirbelt, steht die Persönlichkeit Bismarcks, so heißt es da, längst in heroischer Größe vor dem geistigen Auge der Nation da als Kämpfer, als Pfadfinder und als Führer in dem Ringen um die Einigung des deutschen Volkes und um die Sicherung der errungenen Einheit gegen äußere Widersacher und innere Feinde. Der Haß dieser letzteren beweist durch seine Unverhältnißlichkeit nur, daß er nicht sowohl dem Schöpfer des Werks, als vielmehr diesem selbst gilt. Wie keine Partei Bismarck für sich in Anspruch nehmen darf, so wird niemand, welcher politischer Richtung er immer angehört, Bismarck hohe Achtung und den schuldigen Tribut des Dankes versagen, sofern er sich des Werkes freut, das vor einem Menschenalter meisterhaft gesüßt wurde. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes aber freut sich dieses Werkes, mag auch in den Kämpfen des Tages nicht immer klar und scharf genug unterschieden werden, was bleibenden Wert hat, was dem natürlichen Wechsel der Zeiten unter-

morfen ist. In dem von Bismarck errichteten festen Grundbau des Reiches deutet kein Riß auf konstruktive oder konstitutive Mängel. Die Hoffnung der Gegner unsres nationalen Empiristrebens, daß das neue deutsche Reich sich als künstliches Gebilde erweisen und alsbald zusammenbrechen würde, ist auschanden geworden. Als sichtbarer Beweis für die Größe des genialen Baumeisters, der bei aller Kühnheit niemals auch nur für einen Augenblick die in der Wirklichkeit gegebenen bestimmenden Geseze und Kräfte außer acht ließ, dauert es fort und bietet Raum für unabsehbare Entwicklungen. Von echt germanischen Geiste getragen, schuf Bismarck für das deutsche Volk einen lebendigen staatlichen Organismus, der sich zwar in das Schema der hergebrachten staatsrechtlichen Anschauungen nicht einordnen ließ, dafür aber in wunderbarer Weise den Anforderungen des nationalen Daseins gerecht wurde, indem er die notwendige zusammenfassende Einheit mit der uns Deutschen tief eingewurzelten Mannigfaltigkeit des Einzelstrebens verband. Solch ein Wurf konnte nur dem größten staatsmännischen Genie gelingen, das mit intuitiver Gestaltungskraft das Werk vollbrachte.

Berlin. Bier und Tabak sollen zu Nutz und Frommen der Reichsfinanzreform steuerlich gewaltig herangezogen werden. So meldet die „Frankf. Ztg.“, und wir können nur hoffen, daß die Angaben des Blattes nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen. Wir haben dazu ja auch insofern Ursache, als die Einzelheiten der Reichsfinanzreformvorlage noch nicht feststehen, das letzte Wort also noch nicht gesprochen ist. Was die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ist allerdings einigermaßen haarstrebend. Danach soll die Brauksteuer so stark erhöht werden, daß eine Abwälzung der Mehrbelastung von den Brauereien auf die Konsumenten gerechtfertigt erscheint. Hierdurch hofft man, die Brauereien der Steuererhöhung günstig zu stimmen. Noch schärfer soll dem Tabak zu Leibe gegangen werden. Aus ihm sollen durch Einführung einer Zigarrenbänderole an Stelle der bisherigen Gewichtsteuer 50 Millionen Mark Mehreinnahmen gezogen werden. Sollten derartige Vorschläge wirklich gemacht werden, so würden sie doch wohl vom Reichstage abgelehnt werden.

Swinemünde. Präsident Fallieres befindet sich auf der Reise nach Christiania, wo seine Ankunft am Freitag erfolgt. Unser Kaiser verbleibt bis Sonnabend in Swinemünde und begibt sich an diesem Tage mit der Kaiserin nach Stockholm zum Besuche des schwedischen Königspaars. Eine Begegnung des Präsidenten Fallieres mit unserm Kaiser findet also nicht statt. Hätte Fallieres diese Begegnung gewünscht, so würden ihrer Ausführung keine Schwierigkeiten entgegengestanden haben. Wir wollen damit nur sagen, daß es von den überschäumendsten Friedensversicherungen bis zu der bescheidensten Tat doch ein recht weiter Weg ist, und daß es doch auf Taten ankommt.

Konstantinopel. Der Sultan hat seinem Volke, seinen „lieben Brüdern“, an die er um die mitternächtlige Stunde von einem Fenster seines Palastes aus eine recht sympathische, im patriarchalischen Tone gehaltene Ansprache gerichtet hatte, bekannt geben lassen, daß er glücklich sei über den Dank des Volkes und den Eid leiste, die Verfassung vollständig durchzuführen. Niemand wird sich dem widersetzen können, und jedermann kann in Ruhe seinen Geschäften nachgehen. — Daß es dem Sultan ernst ist um die Ausführung der Verfassung erhellt auch daraus, daß er in dem Augustkavale des Beamtentums mit eisernem Besen auskehrt, die Volksbedrücker, Spione, Walschismänner und Siwelurenjäger entfernt und Männer in die Regierung und auf die leitenden Verwaltungsposten beruft, die das Vertrauen des Volkes genießen.

Den Wünschen der Jungtürken wird in weitest gehendem Maße Rechnung getragen, dafür beweisen sich diese auch dankbar und unterstützen die Regierungspolitik des Sultans nach Möglichkeit. Die Forderungen der in Freiheit gesetzten Muselmänner sind oft sonderbar genug. Es zeigt sich hier dieselbe Erscheinung wie in Rußland nach Einberufung der ersten Reichsduma. Aber die Hoffnung, daß das Reformwerk gelingen wird, darf bisher doch aufrecht erhalten werden. Und in jedem Falle ist das englisch-russische Abkommen über die mazedonischen Reformen bis auf weiteres nichts als ein Stück Papier. Beide Neutralitäten haben daher eine Bedeutung, die gleich Null ist.

Neues aus aller Welt.

Die kriegsmäßige Fernfahrt Wien—Berlin des deutschen und des österreichischen Automobilklubs ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Wagen trafen nach Lösung ihrer militärischen Aufgabe, die besonders an die Findigkeit hohe Ansprüche stellte, am Mittwoch mittag in Berlin ein. In der Nacht zum Mittwoch waren die Automobilisten in Regnitz alarmiert worden, und fort ging es in die Dunkelheit, die natürlich die Orientierung erschwerte. Am Donnerstag abend fand auf einem Festessen die Verkündigung der Sieger und die Preisverteilung statt.

In Berlin tötete sich ein 40jähriger Witwer, der erst vor einer Woche eine Witwe geheiratet hatte.

In Halle a. S. stürzte sich eine 20jährige Magd nach einem Streit mit ihrem Bräutigam in die Saale. Der Geliebte wollte sie retten, aber beide ertranken.

Am Ghrdenener Berge bei Hannover erschoss der Esfurter Handlungsg-hilfe Wittig seine Braut und sich selbst.

In Tangermünde gerieten zwei Knaben beim Baden in der Elbe in Schlammassen und ertranken.

In Oer bei Düsseldorf erkrankten 20 Personen nach dem Genuß von rohem Lachsfleisch unter Vergiftungserscheinungen. Ein Lehrling ist alsbald gestorben.

Bei Mutterstadt in Bayern wurde ein Erntewagen von der Lokalbahn erfasst und entzweitgeschnitten. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Der abspringende Heizer konnte noch ein Kind retten.

Die Mörderin Gould aus Monaco, die die reiche Schwedin Lwin ermordete und beraubte, ist in der Strafkolonie Cayenne gestorben.

In Odessa in Rußland richteten Regengüsse Ueberschwemmungen an, die viele Häuser unter spülten, so daß diese Risse erhielten und einzustürzen drohen.

Das Bosener Kriegsgericht verurteilte einen Kanonier des 57. Feldartillerie-Regiments zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis, weil er trotz wiederholter Aufforderung des Schwimmoßfiziers nicht ins Wasser gegangen war.

Die Prager Polizei verhaftete mehrere Geldagenten, welche durch Betrug zahlreiche Personen, darunter den entmündigten Prinzen Hermann von Weimar, um mehrere hunderttausend Kronen geschädigt haben sollen.